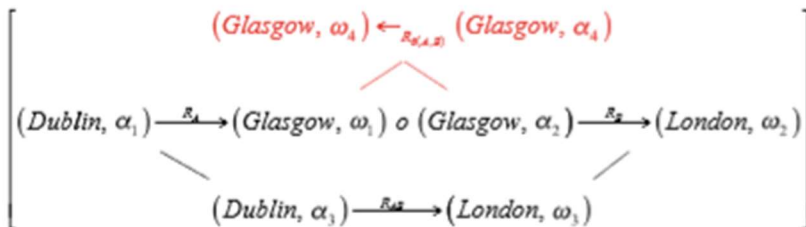


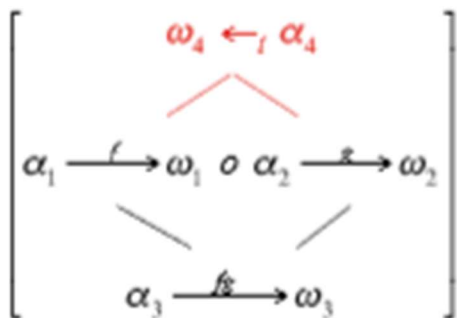
Prof. Dr. Alfred Toth

Der vollständige semiotische diamond

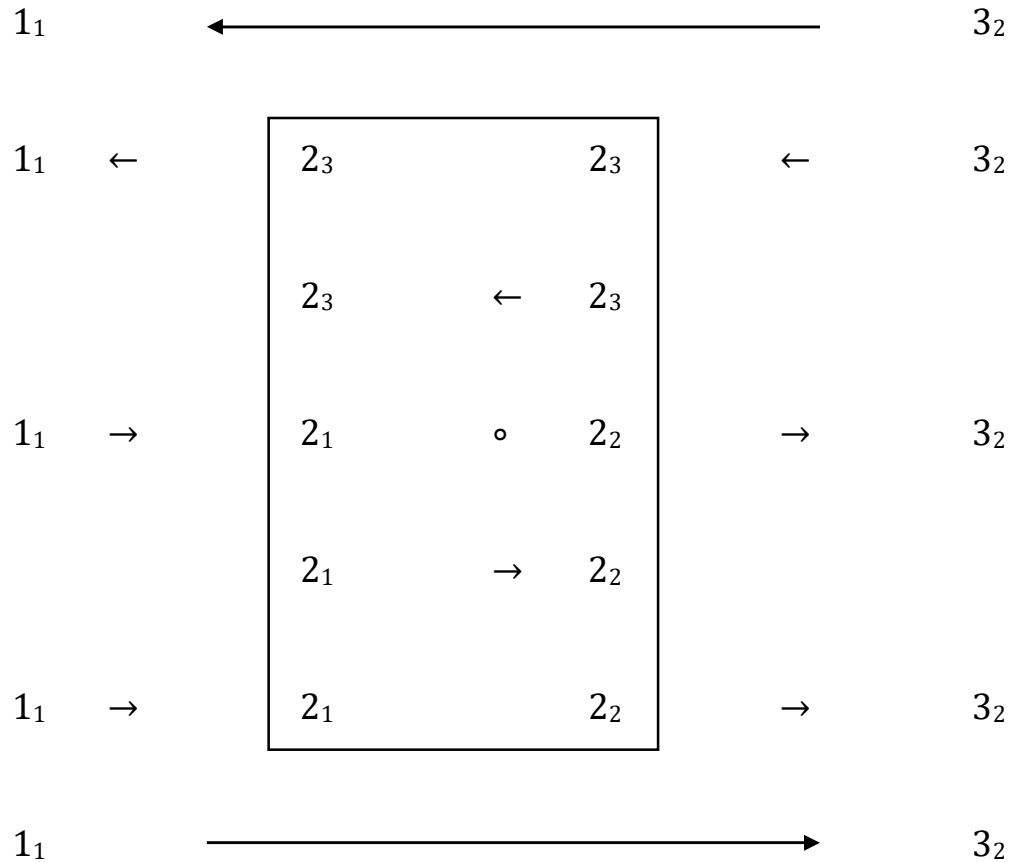
1. Der kategorientheoretische diamond kann nach Kaehr (2007) wie folgt informell eingeführt werden



Wie man sieht, unterscheidet sich ein diamond von einer morphismischen Komposition dadurch, daß er sich nach dem Vorbild des Tetralemmas richtet. Glasgow fungiert sowohl als Ankunftsart als auch als Abfahrtsort auf der Reise von Dublin nach London und liegt daher in zwei verschiedenen Kontexturen. Der Komposition der Codomäne der ersten Abbildung und der Domäne der zweiten Abbildung korrespondiert allerdings eine konverse Abbildung, die wiederum in einer anderen Kontextur liegt. Dieser „qualitative Sprung“ entspricht den g ntherschen Transoperatoren und erzeugt die Übergänge zwischen verschiedenen Kontexturen innerhalb eines logischen Verbundsystems.



2. Wie wir allerdings bereits in Toth (2019) gezeigt hatten, enthält der diamond sowohl in seinem quantitativen als auch in seinem qualitativen Teil keine weiteren Teilabbildungen. So ist beispielsweise der „Heteromorphismus“ keineswegs die Konversion des komponierten Morphismus, denn dieser umfaßt ja die ganze Abbildung, jener aber nur diejenige der Kompositionsstelle.



Wenn wir von einer kontexturierten Zeichenklasse ausgehen, die wir anhand der ebenfalls von Kaehr eingeführten kontexturierten semiotischen Matrix (vgl. Kaehr 2009) konstruieren,

polycontextural semiotic 3 – matrix

$$\text{Sem}^{(3,2)} = \begin{pmatrix} \text{MM} & 1_{1,3} & 2_{1,2} & 3_{2,3} \\ 1_{1,3} & \mathbf{1.1}_{1,3} & \mathbf{1.2}_1 & \mathbf{1.3}_3 \\ 2_{1,2} & \mathbf{2.1}_1 & \mathbf{2.2}_{1,2} & \mathbf{2.3}_2 \\ 3_{2,3} & \mathbf{3.1}_3 & \mathbf{3.2}_2 & \mathbf{3.3}_{2,3} \end{pmatrix}$$

läßt sich die Polykontexturalität der qualitativen Zeichenklassen im Gegensatz zur Monokontexturalität der quantitativen am besten anhand der nach Bense (1992) „eigenrealen“ Zeichenklasse

$$\times(3.1, 2.2, 1.3) = (3.1, 2.2, 1.3)$$

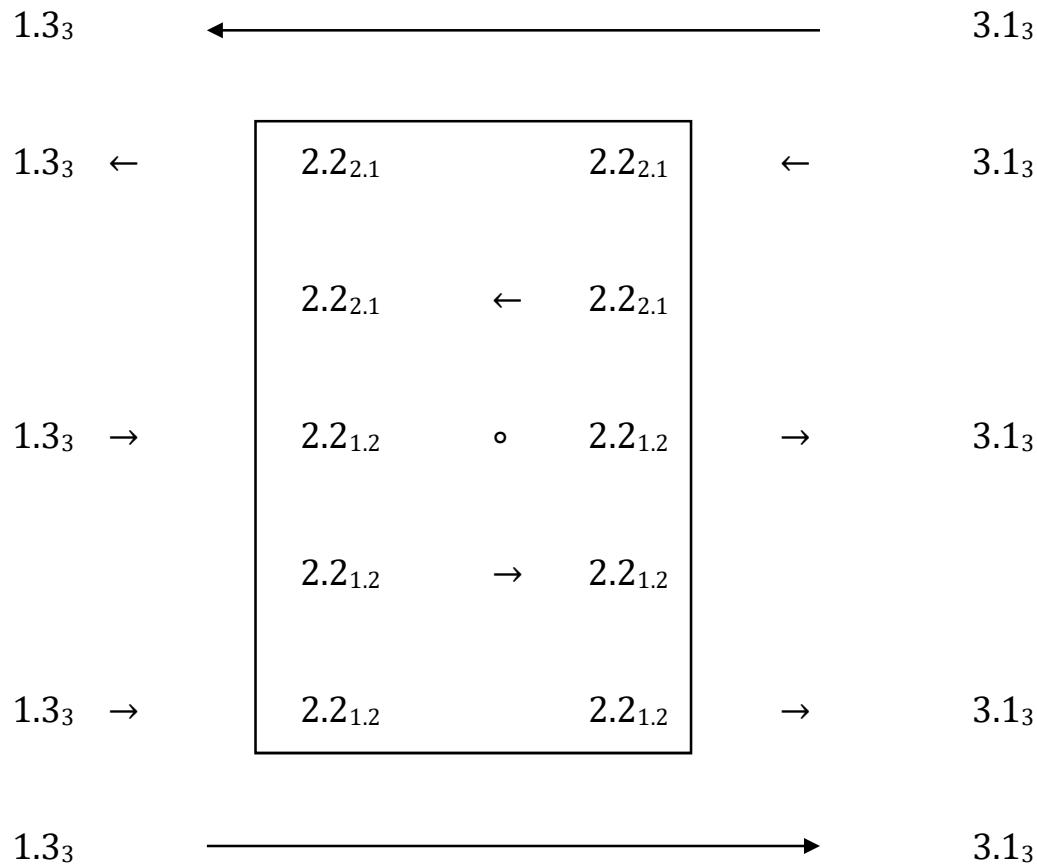
aufzeigen, die sich nun als

$$\times(3.1_3, 2.2_{1.2}, 1.3_3) \neq (3.1_3, 2.2_{2.1}, 1.3_3),$$

präsentiert, in deren Dualsystem also in Ungleichung durch

$$\times 2.2_{1.2} \neq 2.2_{2.1}$$

entsteht.



Die hier präsentierten vollständigen diamonds enthalten also nicht nur die quantitativen, sondern auch die qualitativen Teilabbildungen eines triadischen semiotischen Dualsystems der Form

$$DS = (3.x, 2.y, 1.z) \times (1.z, 2.y, 3.x)$$

$$\begin{array}{llll} 3.x & \rightarrow & 2.y & 2.y \rightarrow 3.x \\ 2.y & \rightarrow & 1.z & 1.z \rightarrow 2.y \\ 3.x & \rightarrow & 1.z & 1.z \rightarrow 3.x, \end{array}$$

wogegen sich das gesamte Dualsystem mit Kaehrs diamond nicht darstellen läßt.

Literatur

Bense, Max, Die Eigenrealität der Zeichen. Baden-Baden 1992

Kaehr, Rudolf, The Book of Diamonds. Glasgow 2007. Digitalisat:
www.vordenker.de/rk/rk_Diamond-Theory_collection-of-papers-and-fragments_2007.pdf

Kaehr, Rudolf, Diamond-Semiotic Short Studies. Glasgow 2009. Digitalisat:
www.vordenker.de/rk/rk_Diamond-Semiotic_Short-Studies_2009.pdf

Toth, Alfred, Der semiotische diamond. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2019

26.8.2019